

Inhalt

Vorbemerkungen	V
<i>Teil 1: Individualisierung, Offenheit und Flexibilität des Unterrichts und die Ziele der Grundschulreform. Argumente und Anregungen für informellen Unterricht aus verschiedenen Perspektiven.</i>	
Statt einer Einleitung: Mit den Hühnern lernen <i>Sabine Gerbaulet</i>	3
Zur Reform der Grundschule <i>Bruno Heilig</i>	10
1. Stationen der Reformdiskussion	10
2. Neue Erkenntnisse und Forderungen	10
3. Ziele der Grundschulreform	14
4. Probleme der Verwirklichung	15
4.1. Grundschulcurriculum und Wissenschaftsorientierung	15
4.2. Lernen, Leistung und Leistungsbewertung	17
4.3. Grundschullehrer und Unterrichtsorganisation	18
Für eine andere Lernorganisation in der Grundschule <i>Franz Nuber</i>	21
1. Die Probleme sind bekannt	21
2. Ansätze gibt es genug	23
3. Zum Begriff „informeller Unterricht“	28
4. Informelle Lerngruppen	32
Modelle für die Reform der Unterrichtsorganisation <i>Jutta Greimel</i>	37
1. Formale Differenzierungsmodelle	38
2. Individuell verordneter Unterricht (IPI-Methode)	42

3.	Beispiele für wenig formalisierten Unterricht	44
3.1.	Entschulung der Gesellschaft	45
3.2.	Die Gegenschulbewegung, Free-Schools, Gemeinwesenschulen	47
3.3.	Reformpädagogische Ansätze	50
3.3.1.	Montessori-Pädagogik	51
3.3.2.	Waldorfpädagogik	53
3.3.3.	Der Dalton-Plan	55
3.4.	Informeller Unterricht an englischen Primarschulen	57
4.	Zusammenfassung	61

Innovative Unterrichtsprozesse durch praxisnahe Curriculumentwicklung 68

Hansjörg Seybold

1.	Curriculum als wissenschafts <i>determinierte</i> Inovationsstrategie	68
2.	Praxisnahe Curriculumentwicklung als wissenschafts <i>orientierte</i> Innovationsstrategie	70
3.	Organisations- und Institutionalierungs- formen	75
4.	Offene Curricula	77
5.	Lehrerfortbildung durch praxisnahe Curriculum- entwicklung	82

Informeller Unterricht 88

Jutta Greimel

1.	Unterrichtsorganisation	88
1.1.	Lerngruppenbildung	88
1.2.	Interaktions- und Kommunikationsformen	92
2.	Vorteile informeller Unterrichtsorganisation	94
2.1.	Sozialerzieherisch-therapeutische Funktion	94
2.2.	Kompensatorische Funktion	97
2.3.	Funktion der Vermittlung von Wissen und Grundfertigkeiten	98
3.	Unterrichtsprinzipien	103
3.1.	Der Begriff des entdeckenden Lernens	103

3.2.	Entdeckendes Lernen im informellen Unterricht	104
3.3.	Stundenplan	106
3.4.	Räumliche Voraussetzungen	107
3.5.	Lernmittel	111
4.	Curriculare Bandbreite	113
4.1.	Stoffpensum	113
4.2.	Fundamentum und individuelle Lernziele	114
4.3.	Offenheit der Curricula	116
4.4.	Kontrolle von Lernzielen und Lernprozessen	117
5.	Folgerungen für Unterrichtsprinzipien, Schülergruppierungen und Lehrerkooperation	120
5.1.	Lehrerrolle	121
5.2.	Lehrerqualifikationen	122
6.	Zusammenfassung	125

Informeller Unterricht und Sozialisation 127

Adelbert Sommer

1.	Zur schulischen Sozialisation	127
2.	Sozialisation in der Grundschule	128
3.	Zur Organisation von englischen und deutschen Grundschulen	129
4.	Zur Sozialisationsinstanz Familie	130
5.	Soziale Schichtung und Sozialisation	131
6.	Soziale Schicht und Schulbildung	132
7.	Zur Opposition gegen die informelle Methode an englischen Primary Schools	135
8.	Zur beruflichen Sozialisation der Grundschullehrer	137
9.	Zur Sozialisation der Grundschüler	138

Adaptiver Unterricht statt Leistungsdifferenzierung 140

Ralf Schwarzer

1.	Möglichkeiten und Grenzen herkömmlicher Differenzierungsansätze	140
2.	Adaptiver Unterricht	143
2.1.	Die Schaffung geeigneter Lernumwelten	143
2.2.	Der Klassifikationsansatz	145

2.3.	Die Wechselwirkung zwischen Schülermerkmalen und Unterrichtsmethoden (ATI)	146
2.4.	Stand der ATI-Forschung	149

Medien und informeller Unterricht 153

Günter Kolb

1.	Einige (selbst-)kritische Vorüberlegungen	153
1.1.	Medien als vorproduzierte Träger von Funktionen	153
1.2.	Medien als vorgefundene Erscheinungen der sozialen und technischen Umwelt	154
1.3.	Medien als offene Ressourcen für Lernprozesse	154
2.	Medienverwendung im informellen Unterricht	155
2.1.	Individualisierung, Differenzierung und Medien	156
2.2.	Flexibilität der Lernprozesse und die Verwendung von Medien	157
2.3.	„Offener“ Unterricht und Medien	158
3.	Abschließende Bemerkungen	160

Teil 2: Informeller Unterricht in der Praxis.

Erste Ansätze, Erfahrungen und Probleme.

Family grouping – Schulform sozialen Lernens 163

Helgard Moll-Strobel

1.	Lern- und Verhaltensstörungen – Folgen der Unterrichtsorganisation	163
2.	Tagesprogramm einer Family Group	164
2.1.	Eingangsstufe: 5–7jährige	164
2.2.	Situationsbeschreibungen	167
3.	„Natürliches Lernen“ durch altersübergreifende Gruppierung	168
4.	Eltern in der Schule	170

Soziales Lernen in der Eingangsstufe. Modellversuch mit einer dreijährigen Eingangsstufe des Primarbereichs an der Peter-Petersen-Schule in Hannover	173
<i>Ekkehart-Ulrich Hoffmann/Gisela Meergans</i>	
1. Konzeption	173
1.1. Zur Entstehung des Modellversuchs	173
1.2. Ziele und Organisation des Schulversuchs	175
1.3. Räumliche Ausstattung, zeitliche Organisationsstruktur und personelle Besetzung (derzeitiger Stand)	179
1.4. Bisheriger Verlauf	185
2. Beispiele aus der Unterrichtsarbeit	189
2.1. Selbstbestimmtes Lernen	189
2.2. Freizeitangebot mit Eltern	193
3. Schlußbemerkung	196

Arbeitskreis „Innovation des Schullebens“. Projekt Soziales Lernen der Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser-Ost in Tübingen	198
<i>Gertrud Dembowski/Hildegard Kaup/Adelindis Liegle/Konrad Lotter/Herbert Wankum</i>	

1. Vorbemerkungen zu Schule und Projekt	198
1.1. Vier Arbeitskreise	198
2. Einige Beispiele aus dem Arbeitskreis „Innovation des Schullebens“ im Rahmen des Projektes Soziales Lernen	200
2.1. Helfersystem	200
2.1.1. Absicht	200
2.1.2. Klasseninternes Helfersystem	201
2.1.3. Partnerklasse	202
2.1.4. Erfahrungen und Überlegungen zur Übertragbarkeit	203
2.2. Freie Verfügungsstunde	204
2.2.1. In der eigenen Klasse	204
2.2.2. Klassenübergreifend	207

2.3. Neigungskurse	209
2.3.1. Absicht	209
2.3.2. Erfahrungen bei der Durchführung	209
2.3.3. Überlegungen zur Übertragbarkeit	213

Der Monatskreis 214

Horst Erdmann

1. Schulpädagogischer Zusammenhang	214
2. Praxisbericht: Monatskreis	215
2.1. Minimaldefinition	215
2.2. Neuorientierung anhand empirischer Erhebungen	216
2.2.1. Gesprächskreis im Gesamtkollegium	216
2.2.2. Gruppeninterview mit einer 4. Klasse	218
2.2.3. Fragebogenerhebung	219
2.3. Thesen zum Monatskreis	221
2.4. Veranstaltungsreihe im Überblick	222
3. Schlußbemerkungen	225

Schulversuch Glocksee in Hannover 226

1. Einige Angaben und Daten	226
1.1. Räumlichkeiten	226
1.2. Finanzen	227
1.3. Lehrer und Mitarbeiter	227
1.4. Zeit- und Terminplanung	227
2. Mathematik im Projektunterricht	228

Heinz-Dieter Herrmann

2.1. Wie verträgt sich dieser Ansatz mit Mathematikunterricht?	229
2.2. Welchen Beitrag können die verschiedenen didaktischen Richtungen der Mathematik zur Organisierung von Mathematikunterricht in der Glocksee-Schule leisten?	232
2.2.1. Exemplarisches Lernen – Projektunterricht	232
2.3. Thema: Geld	235

2.4.	Projekt: „Verkehr“ – Angebot: „Bau eines Go-cart“	236
2.5.	Mathematikunterricht und exemplarisches Lernen	241
3.	Eltern	243
	<i>Margit Braun/Renate Dittscheidt/Uwe Twiehaus</i>	
3.1.	Eltern in der Diskussion – Probleme mit den Inhalten der Schule	245
3.2.	Lernen und Leistung	245
3.2.1.	Protokollauszüge	246
3.3.	Schlußbemerkung	249

**Informeller Unterricht – nur eine Frage der
Organisation?**

Franz Nuber

1.	Fachunterricht	251
2.	Fächerübergreifender Unterricht	253
3.	Projektunterricht	257
4.	Zusammenfassung	259

Literatur	265
-----------	-----